

Evangelische Religionslehre 9. Jahrgangsstufe

9.1 Judentum (vgl. Grundkenntnisse 5.&6. Jahrgangsstufe!)

Judesein bestimmt sich als Zugehörigkeit zu einem „Volk“ (aber nicht „Rasse“) und zur Religion.

Differenzierung: orthodoxes J., konservatives J., Reform-J., nicht-religiöses J.

Kenzeichen des Judentums.

Bezug auf die Heilige Schrift (Tanach); Gottesdienst; jüdische Woche; jüdisches Jahr – jüdischen Feste; Die „mündliche Thora – der Talmud“ (Heilige Schrift plus X); Mesusa und Sch^oma Jisrael: „Höre, Israel, der Ewige (Jahwe, der Herr), unser Gott, der Ewige ist einzig. Du sollst den ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft.“

Stationen jüdischer Geschichte:

- 70 n.Chr.: definitives Ende der Eigenstaatlichkeit
- 135 n.Chr.: endgültige Vertreibung der Juden aus Palästina ⇒ wechselvolle Geschichte in Diaspora (Bar-Kochba-Aufstand)
- Mittelalter: Ecclesia und Synagoga (z.B. Bamberg Dom)
- Die Haltung Martin Luthers
- 1896: Theodor Herzl: „Der Judenstaat“ ⇒ **Zionismus** als Reaktion auf fehlgeschlagene Assimilierungsversuche
- Nationalsozialismus – Dietrich Bonhoeffer
- 1948: Gründung des Staates Israel ⇒ Palästinenserproblem / israelisch-arabische Kriege.

Antijudaismus / Antisemitismus:

- wachsende Abgrenzung von Christen und Juden bereits im 1. Jhdt. n.Chr.
- Phasen der Duldung, Ausgrenzung und Verfolgung im christlichen Europa
- Vorwürfe: Gottesmörder, Hostienschändung, Verantwortung für Krankheiten und Katastrophen. Häufig verstärkt durch ökonomische Bedingungen.
- 19.Jhdt.: Veränderung des Antijudaismus zum (rassischen) Antisemitismus
- Shoah: systematische Verfolgung und Versuch der Ausrottung des Judentums durch Nationalsozialismus (6 Mio. Opfer in Deutschland und Europa).

9.2 Im Zeichen des Kreuzes (vgl. Grundkenntnisse 5.&6. Jahrgangsstufe!)

Wichtigstes Symbol des christlichen Glaubens ist das Kreuz. Es steht für den Glauben an den Gott, der sich in Jesus Christus auf das menschliche Leben eingelassen hat bis in den Tod. Durch die Auferweckung des Gekreuzigten wurde das Kreuz zum Zeichen des Glaubens, der Hoffnung und des Lebens.

Deutung Jesu im NT aber etwa auch durch Hoheitstitel, wie z.B.: Messias = Christos = Christus; Kyrios: Jesus als der Herrscher der Welt (mehr als der Kaiser); Sohn Gottes: Jesus in besonderer Nähe zu Gott und als Stellvertreter Gottes

In der Folge wird Jesus dann u.a. als der gute Hirte, Schmerzensmann, Weltenrichter, in jüngerer Zeit auch als Revolutionär o.ä. dargestellt.

Für Christen ist Jesus das Bild des menschenfreundlichen Gottes, dem sie im Leben und im Sterben bedingungslos vertrauen können. Christen verstehen ihr Leben damit als ein neues, aus dem Machtbereich des Todes befreites Leben: Ich kreise nicht nur um mich selbst, sondern kann Verantwortung für den Nächsten übernehmen.

9.3 Liebe – der Himmel auf Erden?

Bibel: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei (Gen 2,18a). Aber es ist auch nicht leicht, gemeinsam zu leben. Die wesentliche Grundlage einer gelingenden Partnerschaft ist eine gelingende Kommunikation (vgl. das Kommunikationsquadrat von Friedemann Schulz von Thun). Gelingende Kommunikation muss und kann geübt werden.

Evangelisches Eheverständnis: Lebenslange Verbindung von Frau und Mann, ausschließlich und freiwillig; Scheidung ist nicht gewünscht, aber im Falle einer gescheiterten Ehe erlaubt.

9.4 Arbeit und Leistung

Arbeit wurde schon sehr früh in ihrem Doppelcharakter als Lust und Last empfunden (Teilhabe am Schöpfungshandeln Gottes und Fluch des Sündenfalls). Das Sabbatgebot ermöglicht eine Befreiung von der Last der Arbeit und verdeutlicht: Arbeit ist nicht alles im Leben! Luther versteht jegliche Tätigkeit als Aufgabe und Beruf(ung); Arbeit ist Gottesdienst im Dienst am Nächsten.

Neuere Denker diskutieren Arbeit in der Spanne zwischen Ausbeutung / Entfremdung (Marx) und andererseits Selbstverwirklichung, persönlicher und gesellschaftlicher Bestätigung. Dabei ermöglicht das Leistungsprinzip einerseits soziale Durchlässigkeit, erzeugt aber neue Probleme (Leistungsstress, Gefühl der Überflüssigkeit bei Arbeitslosigkeit).

Heutige Fragestellungen: Gibt es ein Menschenrecht auf Arbeit? Kann der freie Markt gerechte Einkommen und Verteilung der Arbeit ermöglichen? Wie sehr dürfen wirtschaftliche Sachzwänge die Arbeitswelt bestimmen (Sonntagsarbeit)? Wie soll das Verhältnis von Erwerbsarbeit, Familienarbeit und Ehrenamt bestimmt werden?

9.5. Kirche und Staat - gestern und heute

19. Jhdt.: Industrialisierung hat Folgen: Proletariat in den Städten, Kinderarbeit, Verwahrlosung. Einsicht: Glaubenserfahrung und diakonisches Handeln gehören zusammen (Johann Hinrich Wichern (1808-1881), Wilhelm Löhe (1808-1872)) Das Ende des Bündnisses von Thron und Altar (landesherrliches Kirchenregiment) führt (nach 1918) zu tief greifender Verunsicherung v.a. in den protestantischen Kirchen. Viele evang. Christen sind in der Folge deutschnational und restaurativ eingestellt.

im Nationalsozialismus: Während Hitler die kath. Kirche durch Versprechungen und Vertragspolitik (Konkordat) ruhig stellt, zielt seine Politik gegenüber den Protestanten auf Gleichschaltung. Von einem breiten kirchlichen Widerstand gegen die Nazis kann nicht gesprochen werden. Kirchliches Handeln gg. die staatliche Judenverfolgung findet nicht statt. Einzelne protestieren und handeln konsequent und mutig gg. NS-Politik und v.a. staatliche Übergriffe in kirchliche Bereiche, vgl. Dietrich Bonhoeffer.

nach 1945: Nach Kriegsende: Debatte zur sog. Kollektivschuld (Stuttgarter Erklärung). Situation der Kirche als „Volkskirche“ in der Demokratie. Mit „Denkschriften“ zieht die EKD Konsequenzen aus der Einsicht, dass Kirche zu politischen und ethischen Fragen öffentlich Stellung nehmen muss. In der DDR findet eine vom Staat betriebene zunehmende Entkirchlichung (Jugendweihe) statt. Die evang. Kirchen in der DDR spielen bei der politischen Wende 1989 als Orte freier Meinungsäußerung eine wichtige Rolle.